

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

Ich habe es unternommen die Geschichte Roms zu erzählen; ich werde in der Nacht des tiefen Alterthums beginnen, wo angestrengte Forschung, bey dem schwachen Licht später und zweifelhafter Sagen, kaum einige der Hauptmassen des uralten Italiens zu unterscheiden vermag, und wünsche bis zu den Zeiten hinabzugehen in denen eine zweite Nacht alles, was wir in der langen Reihe von Jahrhunderten entstehen und altern sahen, in Gräber und Trümmer versunken, mit beinahe gleich tiefer Finsterniß verdeckt.

Allgemein ist diese Geschichte in ihren großen Umrisfen, und sehr vielen, wenigstens zum Theil, unmittelbar aus den classischen Werken Römischer Schriftsteller bekannt, so weit uns in ihnen die Schilderung vieler der glänzendsten oder merkwürdigsten Epochen des republikanischen und kaiserlichen Roms erhalten ist. Wären diese Werke in ihrem ganzen Umfange vorhanden; besäßen wir in Livius und Tacitus Geschichten eine — Augusts letzte Jahre ausgenommen — zusammenhängende Geschichte vom Anfang der Stadt bis auf Nerva; so würde es thöricht und zweckwidrig seyn, die Erzählung derselben Begebenheiten, welche diese Historiker vorgetragen haben, zu unternehmen. Thöricht, weil ihre Schönheit uns uner-

Erster Theil.

II

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

— 2 —

reichbar bleiben muß: zweckwidrig, weil neben der historischen Belehrung nichts vollkommneres, zur Bildung des Sinns in der Jugend, zu seiner Erhaltung im späteren Alter, unter den mannichfaltigen barbarischen Einwirkungen unsrer uneigenthümlichen und erborgten Denkart und Manier, uns durch das Leben begleiten könnte, als eine solche Geschichte von neuntehalb Jahrhunderten. Es bedürfte nur für die Zeit der früheren einer Kritik des Verfälschten, einer Absonderung der eingemischten Dichtungen von dem historisch Glaublichen: ohne die Kühnheit mit alten Meistern scheinbar zu wetteifern, könnten wir die Verfassung und die Entwicklung einzelner Zeiten in reinen Umrissen zeichnen, wo Livius uns ohne Kunde verläßt oder irre führt. Weil aber jene Werke nur in Bruchstücken erhalten sind; weil sie uns über Epochen verstummen, die durch die Wichtigkeit ihrer Begebenheiten vielleicht noch über diejenigen hervorragen, welche wir durch sie lebendig sehen; weil die Geschichtserzählung dieser Zeiträume, von Neueren unternommen, unbefriedigend und oft voll Irrthümer ist; so schien es angemessen, die Kenntniß der Römischen Geschichte durch ihr gewidmete Vorlesungen zu erleichtern. Es konnte zweifelhaft seyn ob einer zusammenhängenden Erzählung der Vorzug gebühre, oder ob es besser sey nur diejenigen Zeiträume vorzutragen in denen wir jene beyden Historiker entbehren. Ich habe mich, in dem Vertrauen daß keiner meiner Hörer oder Leser sich verführen lassen werde ein Studium der classischen Geschichtschreiber Roms für entbehrlich zu halten, wenn er einen Begriff von den Begebenheiten erhal-

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

— 3 —

ten hat welche sie schildern, und in der Hoffnung dieses Studium zu erleichtern und zu vervollkommen, für jene Methode entschieden.

Vieles von dem was der Römer in den Jahrbüchern seines Volks niederschrieb muß der Neuere aus der Fülle der Begebenheiten ausschließen, woran diese Geschichte die aller übrigen Völker weit übertrifft. Genöthigt vieles zu übergehen, und für die Beschränkungen ein Gesetz festzustellen, werde ich Männer und Vorfälle, die ohne innere Größe und äußere Folgenwichtigkeit in einem todten Andenken erhalten sind, nicht erwähnen: obgleich dem Gelehrten vollständige Kenntniß unentbehrlich ist, und manche dürre Dede Quellen verschließt, die es ihm früher oder später hervorzurufen gelingt. Ich werde hingegen suchen, die Kritik der Geschichte besonders während der fünf ersten Jahrhunderte, nicht nach dunkeln Gefühlen sondern forschend, auszuführen, nicht ihre Resultate, welche nur blinde Meinungen stiften, sondern die Untersuchungen selbst in ihrem ganzen Umfange vortragen: ich werde streben die überbauten und versteckten, von den uns erhaltenen alten Schriftstellern oft ganz verkannten, Grundfesten des alten Römischen Volks und seines Staats zu entdecken: Gerechtigkeit zu Lob und Tadel, zu Liebe und Haß, wo Partheygeist falsche Darstellung, diese nach Jahrtausenden falsches Urtheil geböhren hat, in Kraft zu setzen: die Ausbreitung des Reichs, die Entwicklung der Verfassung, den Zustand der Verwaltung, der Sitten und Bildung, wie er sich von Zeit zu Zeit übersehen läßt, darzustellen. Ich werde die Männer näher bekannt machen,

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

— 4 —

welche zum Guten oder Bösen in ihrem Zeitalter mächtig waren, oder sich doch vor andern auszeichneten: ich werde die Geschichte der Kriege, so weit sie nicht eine wiederkehrende Einförmigkeit darbietet, genau erzählen, und so weit es unsre Nachrichten gestatten, ein treues und bestimmtes Bild der Völker entwerfen, welche die sich ausdehnende Sphäre der Römischen Gewalt allmählich erreichte: auch die Litteratur, sowohl der erhaltenen als verlohrnen Schriftsteller, bey ihren Hauptepochen betrachten.

Als Sallust, mit beruhigtem Gemüth, nach vielem und bitterm in den Geschäften des Staats erlittenem Kummer, sich ihnen zu entziehen beschloffen hatte, und, zu seinen Lieblingsforschungen zurückgekehrt, einzelne Ereignisse der vaterländischen Geschichte auswählend zu erzählen unternahm ¹⁾, fand er es nöthig, seinen Mitbürgern — denn nur einzelne Griechen und wenige von den Westeuropäern lasen lateinisch — darzuthun, daß die Thaten der Römer von denen der Griechen nicht verdunkelt würden. Ein Jahrhundert früher hatte Polybius, wohl vergeblich, den Griechen anschaulich zu machen gestrebt, wie weit die Römische Größe nicht allein, noch vorzüglich, durch den Umfang ihres Reichs alles übertrefte, was die frühere Geschichte gekannt habe. Daß die Griechen, wenn auch nicht Erbitterung und Haß gegen die fremden Beherrscher sie verblendet hätten, eine Geschichte gering schätzten, der damals jene Anmuth und das Leben bereiteter Erzählung fehlte welche die ihnen verwandten

¹⁾ Sallustius in Catil. c. 4.

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

— 5 —

Thaten ihrer Vorfahren verschönernte, und ohne die auch die größte im Andenken erhaltene Geschichte so wenig ganz empfunden werden kann als ein lyrisches Gedicht ohne eine entsprechende Musik; — dies war die Folge ihres leichtsinnig lebhaften, der Schönheit hingegebenen Sinnes. Auffallend aber ist es, daß bey dem litterarischen Publicum Roms, dessen Beifall Callust suchte, wie hochmüthig auch der Römische Nationalstolz war, ähnliche Stimmung und Verkennen der vorväterlichen Größe herrschte. Doch, wie sonderbar es auch erscheint, so ist dies nicht schwer zu erklären, und er selbst hat die Erklärung wohl mit dem stillen Bewußtseyn niedergeschrieben, daß von seinen Geschichten eine andre Ansicht bey den Römern selbst anheben würde. Rom hatte damals in seiner eignen Sprache, Cato's Urgeschichten ausgenommen, welche den Reiz der Kräftigkeit unsrer bessern alten Chroniken gehabt haben müssen, keinen lesbaren Geschichtschreiber ²⁾. Allerdings mögen die meisten sehr armselig und geistlos gewesen seyn; doch waren selbst die treuherzigen und ehrwürdigen Alten eben für jene Zeit ungenießbar, da die Lesenden zu Rom ganz durch griechische Litteratur erzogen, und in dieser nicht durch die Erhabenheit der classischen Werke gebildet waren, sondern durch den Glanz und Firniß einer ausgearteten wüßigen Litteratur, welche damals unter den Griechen, mit denen sie als Lehrern und lebendigen Mustern umgingen, modisch war, den Sinn für Einfachheit ganz verlohren hatten. Wie die Dichter die Helden, so haben

²⁾ S. Cicero de Legibus, I. c. 2. 3., wo auch Cato der allgemeine Verdamnis nicht entgeht.

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

— 6 —

die großen einheimischen Geschichtschreiber, unter denen Callust der erste war, Roms Thaten und seine Helden der Macht entrißen. Es ist wohl keine gewagte Behauptung, daß die Römer durch Livius inne wurden welche Geschichte sie hatten. Verschönert durch den Wunsch, in den Zeiten der Vorfahren ein noch nicht lange ganz erstorbenes ehernes Alter zu schauen, umgab jetzt, im Reiz der lieblichsten Rede, die Größe ihrer Thaten und Siege der herrlichste Schmuck republikanischer und bürgerlicher Tugenden: ein Ernst und eine Erhabenheit, welche die großen Männer Athens mit ihren unverhüllten menschlichen Fehlern und Schwächen eben so demüthigend übertraf, als die Befestigung ganzer Welttheile und furchtbarer Völker die leidenschaftlichen Kämpfe kleiner Republiken: der Perserkrieg galt den Römern bald für ein dreistes Märchen³⁾. Das Mittelalter und das verjüngte Italien, denen die Anmuth griechischer Historiker verborgen war, bewunderten Roms Geschichte ausschließend; als ob das Schicksal jenen alten Helden Ersatz für die Gleichgültigkeit ihrer Nachkommen des Zeitalters geben wollte worin sie sich zu fremder Cultur gewandt hatten. Es ist eine ungelehrte, aber eine desto einfältigere und ungeschminktere Verehrung, mit der die alten Italiener des erwachenden Mittelalters die großen Nahmen Roms nennen: vielleicht waren sie ihnen um so näher, weil sie sich ohne Klügeln, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Sitten und der Zeiten, ihre großen Seelen in den Verhältnissen und fast in der Gestalt von Zeitgenossen und Landsleuten dachten, so wie sie in

³⁾ Wer erinnert sich nicht Juvenals Hohn?

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

— 7 —

dem Kaiserthum ihrer Zeit eine unveränderte Fortsetzung des alten Reichs der Cäsare sahen. Virgil war Dante ein Lombarde, wie spätere Mahler den Römern ihrer Kunstwerke das Gewand ihrer Lage anlegten: das Volk ehrte Virgils Grab und Andenken als eines mächtigen und wohlthätigen Zauberers. Selbst Petrarca hegt noch, er wohl mit Absicht, die Täuschung einer nur durch die Zeit getrennten Einheit der Nationalität: er sieht in Stephan Colonna einen alten Patricier, wie in Nienzi einen Tribun des Volks. Erst im folgenden Jahrhundert schied das Alterthum aus der Vermischung mit der Gegenwart; und bey der ungeheuern Macht, womit damals sich alles entwickelte, erreichten Einzelne schnell die schärfste und lebendigste Anschauung der Eigenthümlichkeit altrömischer Zeiten welche wir im Ganzen zu gewinnen hoffen dürfen, wie vieles auch seitdem an das Licht gebracht ist woran wir genauere Einsicht erwerben können. Aber nach Sigonius verdankt die Geschichte des alten Roms den Philologen nur noch wenig: sie entwich ihren Händen, und ward das Eigenthum, in wenigen glücklichen Fällen großer Staatsmänner; meistens aber gewöhnlicher Historiker.

Man darf es nicht verhehlen daß sie in diesen beyden Jahrhunderten, anstatt an Bestimmtheit und Ausbildung zu gewinnen, vielmehr verloren hat. Jene Italienische Philologen, in ihrem ganzen Wesen vom Geiste des alten Roms belebt, vielleicht durch den classischen Boden selbst begeistert und ahnungsvoller gestimmt, hatten das zertrümmerte Gebäude aus seinen Ruinen begriffen, und, den Schutt aufräumend, in ihrem Geiste hergestellt. Der

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

Mangel an diesem Begriff schadete den Werken derer welche über Roms Geschichte als Politiker schrieben, und so verarbeitete die Geschichte selbst. Machiavellis Discorsi, so voll von Klugheit und scharfen Urtheilen, sind hievon ein sprechendes Beispiel; indem er zwar immer höchst geistreich, aber sehr oft von Dingen redet, die gar nicht da gewesen sind. Ich nenne ihn hier, weil er, obgleich in der Mitte einer philologisch gelehrten Zeit lebend, ihrem Geist fremd geblieben war. Montesquieu, mit Ansprüchen auf historisch genaue Kenntnisse, und daher gefährlicher um irrige Meinungen zu begründen, ist voll von falschen Ansichten, und sehr häufig in seinen Erzählungen durchaus täuschend: ein Urtheil welches ich nicht um seinen Ruhm zu schmälern wage, denn es ist wohl der größte daß der gerechte Leser ihn dennoch bewundern wird, wenn er auch hierüber die entschiedenste Ueberzeugung aus eigener Prüfung bekommen hat. Daß man die Alten nicht versteht wenn man Gegenstände ihres täglichen Lebens, die uns mit ihnen gemein sind, nicht in der Gestalt sich anschaulich denkt, unter welcher dieser Gegenstand ihren Augen gewöhnlich war: daß wir durchaus irre gehen würden, wenn wir uns, wie es das Mittelalter that, und, weil in ihm noch so viel verwandtes erhalten war, mit geringerer Täuschung thun konnte, ein Römisches Haus, ein Römisches Schiff, Römisches Landwirthschaft und Gewerbe, Römisches Kleidung, oder das Innere des gewöhnlichen Lebens im alten Rom unter der Anschauung denken wollten welche bei uns den Gegenständen dieser Worte entspricht, muß jeder fühlen: aber der Paralogismus der

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

— 9 —

Homonymie erstreckt sich viel weiter als auf diese Gegenstände. Die Römischen Begriffe welche der Einrichtung des Staats und seiner Verwaltung zum Grunde liegen; Begriffe, die in den meisten Fällen den historischen Nachrichten vorausgesetzt, nur einzeln und äußerst selten für sich entwickelt werden, sind von den unsrigen nicht weniger verschieden, als der Römer Wohnung, Kleidung und Speise. Und wie die Morgenländer nichts schwerer fassen als die Idee einer republicanischen Verfassung, wie die Indier sich die Compagnie nicht als eine Association von Eigenthümern, sondern durchaus nur als eine Fürstin denken können, so geht es auch selbst den scharffinnigsten Neuern in der Geschichte des Alterthums nicht besser, wenn sie nicht durch kritisches und philologisches Studium sich von den angewöhnten Bestimmungen der Begriffe losgemacht haben. So sind die Verhältnisse der Römischen Provinzen und ihrer Befehlshaber uns so ungewohnt, daß der Staatsmann, wenn auch vielleicht nur er fähig ist die Geschichte über dergleichen Gegenstände zu befragen, und Bruchstücke zu errathen die dem Sammler ein Geheimniß bleiben, doch, wenn er nicht selbst forscht und zu forschen fähig ist, entweder falsche oder unbestimmte und folgenlose Begriffe darüber hegen wird. So sind das Landeigenthumsrecht des alten Roms und das Recht der Domainen, in ihren Eigenthümlichkeiten, in dem Maaße von den uns gewöhnlichen Rechten und Einrichtungen verschieden, daß die Verwechslung der gewöhnlichen und der alteigenthümlichen Begriffe, deren sich Montesquieu so wenig als früher Machiavelli erwehrte, über die wichtigsten

Cambridge University Press

978-1-108-01257-7 - Romische Geschichte, Volume 1

Barthold Georg Niebuhr

Excerpt

[More information](#)

Gegenstände der Römischen Gesetzgebung schreyend falsche Meinungen hervorbringt: Meinungen, bey denen die Stimme des Rechts Verdammniß über wahrhaft makellose Thaten und Unternehmungen aussprechen, oder ein ahndendes leidenschaftliches Gefühl für Größe und Hoheit den gefährlichsten Folgerungen und Unternehmungen das Wort reden muß.

Als die Griechen unter Roms Oberherrschaft gefallen waren, beschäftigte die Frage, ob Roms Größe eine Gabe des Glücks, oder frey, wie sie es nannten durch Tugend, erworben sey, ihre Schriftsteller, von denen die Meinung der Lesenden und der Gesellschaft des wehrlosen und müßigen Ostens bestimmt ward. Es war eine müßige Frage; nicht in dem Sinn aufgestellt wie Mithridates ihr wohl später nachgedenken haben mag: ob jeder Widerstand fruchtlos seyn würde? ob ein unwandelbares Schicksal Rom die Weltherrschaft bestimmt habe? ob, fast ebenso furchtbar wie dieses, eine unerreichbare Vortrefflichkeit des Nationalsinnes und der Einrichtungen Römischer Heeren den Sieg auf ewig zusichere? Es war nur die Beschäftigung derjenigen, welche sich der Scham entledigen wollten über die schmählische Art mit der sie in ihr Elend herabgesunken waren, indem sie Mangel an Kraft, Tugend und Verstand da als Nebensache ausgaben wo ein unwiderstehliches Schicksal geboten habe; woben sie nach Sklavenart, wie Xanthias bey dem Komiker, den höchsten Genuß darin fanden ihre Herren zu behorchen, zu beklatschen und zu belügen ⁴).

⁴) Aristoph. Ran. v. 750 ff.